



EIN PRODUKT DER BUHLMANN GRUPPE

DEUTSCH
2/2023

GLOBAL



LOCKWOOD PARTNERS IN DER BUHLMANN GRUPPE PORTFOLIO-AUSBAU IM BEREICH VENTILE

Inhalt

3

Editorial

4

Willkommen Lockwood Partners
Neues Mitglied der BUHLMANN Gruppe

7

Zehn Jahre Istanbul
Happy Birthday, BUHLMANN Türkiye

8

Energiespeicher Salzkaverne
Norddeutschlands unterirdische Möglichkeiten

10

Stiftung Solidarität Ukraine
Projekte & Neuigkeiten

12

Interview mit Professor Wolfgang Eichwede
„Eine Unterstützung der ukrainischen Eigenständigkeit“

Impressum

Herausgeber

BUHLMANN Rohr-Fittings-
Stahlhandel GmbH + Co. KG
Arberger Hafendamm 1
28309 Bremen, Deutschland

Redaktion und Texte

Malte Addiks,
Gabriele Wiesenhavern (verantwortlich)
corporate_communications@
buhlmann-group.com

Bilder und Grafiken

BUHLMANN Gruppe,
Lookwood Partners (Titel, S. 4–6)
Anna Berdnik/Unsplash (S. 7 o. l.)
STORAG ETZEL (S. 8, S. 9 o.)
Wolfgang Eichwede (S. 12)
Katrín Schumann/STORAG ETZEL (S. 16)

Satz und Layout

Katrín Schumann

Druck

BerlinDruck, Achim, Deutschland

EDITORIAL

Wachstum



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Die BUHLMANN-Familie ist um ein weiteres Mitglied gewachsen: Wir begrüßen Lockwood Partners aus Pasadena, Texas, und freuen uns, dass die Expertinnen und Experten für Ventile und Armaturen Mitglieder der Gruppe geworden sind! Auf den Seiten 4 und 5 stellen wir Ihnen das Unternehmen und sein Portfolio näher vor.

Blicken wir zurück auf die vergangenen fünf Jahre. In dieser Zeit ist unser Unternehmen enorm gewachsen: RS Matco in den USA, Hellebeuk in den Niederlanden, Barthel Boilertubes in Neuss und nun Lockwood Partners – externes Wachstum zeichnet die BUHLMANN Gruppe aus. Wir fahren damit fort, Expertenwissen, Material und Vertriebskanäle zu erschließen; immer mit dem Ziel, unseren Kundinnen und Kunden ein umfassendes Angebot an Material und Dienstleistungen machen zu können. Vor allem das Know-how, das wir mit dem Zukauf einer Firma erwerben, ist der Schlüssel zum Erfolg: Niemand kennt den jeweiligen Markt

besser als die Personen, die dort seit Jahren Geschäfte machen, denn sie kennen die Region und die Menschen, die dort arbeiten.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen außerdem noch das Interview mit dem Osteuropa-Historiker Professor Wolfgang Eichwede. Der weltweit anerkannte Experte sprach mit uns darüber, warum es so wichtig ist, der Ukraine beizustehen – auch mit den Mitteln der Stiftung Solidarität Ukraine – und was Bremens Städtepartnerschaft mit Odessa für die Menschen dort bedeutet.

Angenehme Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Jan-Oliver Buhlmann

Ausbau im Bereich Ventile und Armaturen

Mit dem Kauf von Lockwood Partners aus Pasadena, Texas, treibt die BUHLMANN Gruppe ihr Wachstum durch Zukäufe energisch voran. Das Ventilgeschäft wird dabei auch gestärkt: Zusätzlich zu unserer Expertise beispielsweise in den Niederlanden, Frankreich und Spanien werden Lockwood Partners und ihre Belegschaft diese Entwicklung nun auch in den USA unterstützen.

Seine Besuche im Bremer Firmensitz und dem Standort Duisburg waren Ricky Burns erste Eindrücke von der BUHLMANN Gruppe und gleichzeitig sein erster Deutschlandbesuch. Der 55-jährige CEO von Lockwood Partners erzählt, dass sowohl er als auch seine Belegschaft sich freuen, nun Mitglied der BUHLMANN-Familie zu sein: „Die Reaktion war sehr positiv. Herr Buhlmann ist ein junger Mann mit positiver Einstellung und die Firmengeschichte ist großartig. Als unsere Belegschaft von der 75-jährigen Firmengeschichte und den neuesten Entwicklungen erfuhr, war sie begeistert und wie sich herausstellte, ist alles sogar noch besser, als wir gehofft hatten.“

Mit anderen Worten war das Unternehmen auf der Suche nach einem Käufer. Nach mehreren Jahren unter der Verwaltung eines Anlagenfonds war Lockwood Partners sowohl wirtschaftlich als auch personell rückläufig. Mit dem Kauf durch BUHLMANN freuen sich Ricky Burns und seine Belegschaft nun auf eine neue, familienorientierte Unternehmenskultur und auf Synergien innerhalb der Gruppe. Es gibt mehrere strategische Gründe für den Ausbau des Ventilbereichs. Zunächst ist es noch nicht sehr lange her, dass die BUHLMANN Gruppe im Ventilbereich richtig Fuß fasste. Dr. Marcel Schneider, Geschäftsführer BUHLMANN North America, erklärt: „Wir hatten uns auf Rohre, Fittings und Flansche fokussiert und den



✓
Ricky Burns, CEO Lockwood Partners, und Dr. Marcel Schneider (Mitte), Geschäftsführer BUHLMANN North America, umringt vom Team aus Pasadena, Texas.

Ventilbereich irgendwie ignoriert. Aber viele Projekte und Kunden fragten uns auch für Ventile an, weil sie Bestandteil fast aller Projekte und ein gängiges Produkt für den Vertrieb in die Anlageninstandhaltung (MRO) sind. Die Gruppe hat deshalb die strategische Entscheidung getroffen, ihr Produktportfolio zu erweitern und auch im Ventilbereich tätig zu werden. Man muss aber verstehen, dass der Vertrieb von Ventilen Fachwissen und Expertise erfordert und keineswegs so einfach ist wie beispielsweise der Vertrieb von Rohren oder Fittings.“ Aktuell sind u.a. KBR/Zachry (Plaquemines, LA), S&B Engineers und Worley Großkunden von Lockwood Partners.

Zum Glück hat die BUHLMANN Gruppe in den zurückliegenden Jahren einiges an Expertise auf diesem Gebiet gesammelt. Das Unternehmen hat eine auf Ventile spezialisierte Gruppe bei BUHLMANN Netherlands gegründet und sowohl

BUHLMANN Spain als auch BUHLMANN France haben zusätzlich ventilbezogene Aktivitäten ausgebaut. Marcel Schneider sagt: „In den USA waren wir im Ventilbereich überhaupt nicht aktiv. Folglich war der Erwerb von Lockwood Partners einfach ein logischer Schritt, um unser Präsenz in diesen Markt hinein zu expandieren.“ Lockwood Partners und ihr Vorgänger besitzen mehr als 45 Jahre Geschäftserfahrung. Im Laufe dieser Zeit wurde ein umfassendes Vertriebsnetz aufgebaut und Lockwood Partners verfügt über einige der bekanntesten Experten auf diesem Gebiet. Ein weiterer Grund für diesen jüngsten Zukauf ist Lockwoods Erfolg im Engineering- und Beschaffungs-Geschäft (EPC) über die Jahre. „Das EPC-Geschäft ist von Natur aus projektgetrieben und sehr arbeitsintensiv. Persönliche Beziehungen sind ebenfalls sehr wichtig, um einen Auftrag zu erhalten. Dieser Kauf wird unsere weltweite EPC-Präsenz signifikant ver-

bessern und unsere Chancen, Aufträge dort zu erhalten“, sagt Marcel Schneider.

Die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen ist gut angelaufen, führt Marcel Schneider fort. „Wir haben schon mehrere Diskussionen mit unseren europäischen Kollegen und Kolleginnen aus dem Ventilbereich gehabt. Einige Repräsentanten aus Spanien und den Niederlanden haben uns besucht, weil sie sowieso schon auf einer Handelsmesse in Houston waren. Aktiv suchen wir nach Möglichkeiten, die Kaufkraft der BUHLMANN Gruppe zu nutzen, um besseren Service und bessere Lieferzeiten, Preise und Zahlungsbedingungen bei unseren Ventillieferanten zu erhalten.“ Schneider zeigt sich überzeugt, dass „wir in Zukunft ohne Zweifel einen häufigen technischen Austausch und eine viel bessere Chance bei Projektausschreibungen, die detaillierte technische Kenntnisse und Qualitätskontrolle erfordern, haben werden“.

Rohre und Rohrzubehör gehören neben Ventilen und Armaturen auch zum Portfolio von Lockwood Partners.

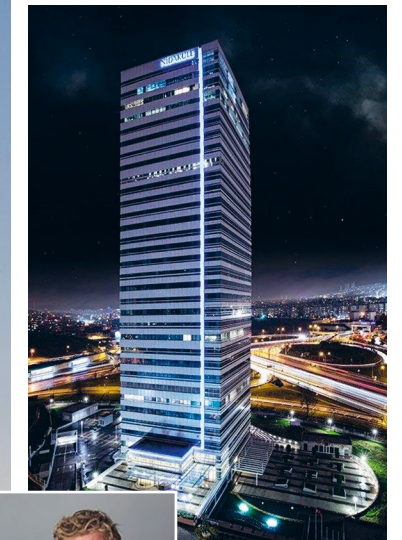


ZEHN JAHRE IN ISTANBUL

Happy Birthday, BUHLMANN Türkiye



Der Büroturm in Kadıköy, in dem BUHLMANN Türkiye Büros anmietet.



> Lars von Glasenapp besuchte Gülseren Aytekin im Mai.

Istanbul: BUHLMANN International Sales Director Christian Dörner schwärmt von der Metropole am Bosphorus und verbindet die Geschäftsreisen zum türkischen BUHLMANN-Standort und den Besuch bei Gülseren Aytekin, Head of Sales Türkiye, immer mit besonderen Eindrücken. „Die Stadt ist ein Erlebnis, kulturell, historisch und auch kulinarisch.“ Alles begann vor zehn Jahren mit einem sogenannten Verbindungsbüro, erklärt er. „Das war eine vereinfachte Möglichkeit, geschaffen durch die türkische Handelskammer, um den wirtschaftlichen Austausch zu erleichtern.“

Gülseren Aytekin war von Anfang an dabei. Die im niederländischen Oss geborene und aufgewachsene Tochter ausgewanderter Türken lebt seit 2006 in Istanbul. Mittlerweile mit Familie – und sie liebt die 15-Millionen Stadt. „Zehn Jahre bei BUHLMANN – es kommt mir vor wie gestern. Ich bin vom ersten Tag an glücklich gewesen mit der Entscheidung, für BUHLMANN zu arbeiten“, sagt sie. Das Büro der BUHLMANN-Niederlassung liegt im Osten Istanbuls, wo Gülseren Aytekin auch wohnt. Zum Glück, denn der Weg über die drei Brücken zwischen dem europäischen und dem asiatischen Teil der Stadt ist Tag und Nacht ein Nadelöhr.

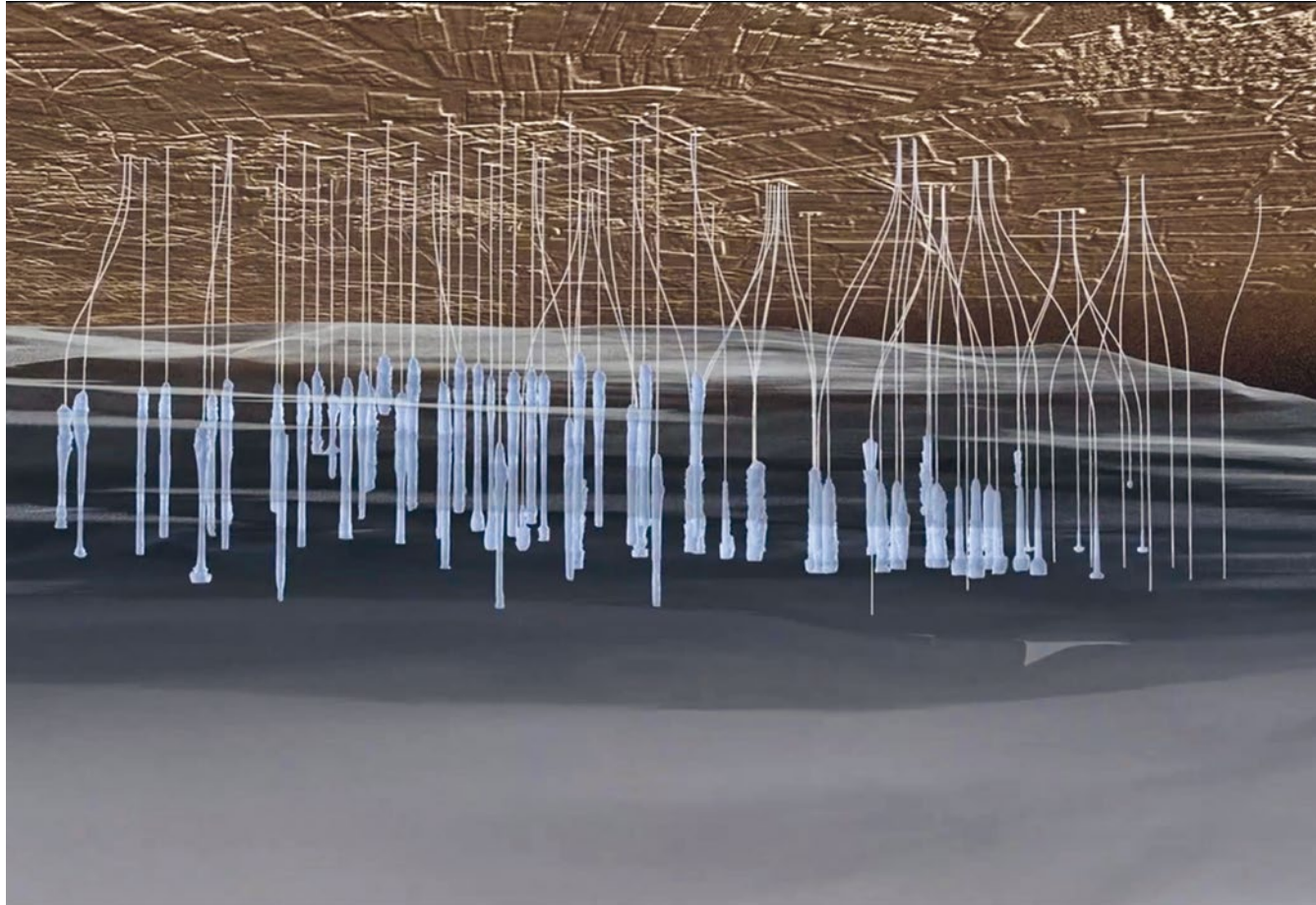
Den Kundenstamm hat Gülseren Aytekin in den vergangenen zehn Jahren massiv ausgebaut. Auch wenn während der Coronazeit besonders das Projektgeschäft gelitten hat, kamen in der

letzten Zeit in Kooperation mit BUHLMANNs International Project Division etliche Neukunden hinzu. „Und im Bereich Non-Ferrous ist Gülseren Aytekin ebenfalls sehr aktiv. Sie hat stets das ganze Unternehmen mit allen Bereichen im Blick und ist immer hochmotiviert“, so Christian Dörner.

Einsam ist Gülseren Aytekin nicht, sagt sie, auch wenn sie schon immer allein arbeitet. „Ich stehe in ständigem Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen in Deutschland und anderswo. Der türkische Markt kann sehr hektisch, sehr stressig und unberechenbar sein. Aber ich hatte immer Kolleginnen und Kollegen mit der richtigen Einstellung und wir haben zusammen gute Geschäfte gemacht, finde ich.“ Insbesondere in der Coronazeit, als lange weder Kundenbesuche noch Visiten von Kolleginnen und Kollegen von anderen BUHLMANN-Standorten möglich waren, sei das Engagement der „One Woman Show“ besonders hervorzuheben, findet Christian Dörner.

Dass nun wieder Gelegenheit zu Besuchen bei BUHLMANN Türkiye besteht, nahm im Mai auch Sales Inside-Mitarbeiter Lars von Glasenapp wahr. Die Tube & Steel Istanbul sowie die 27. International Energy and Environment Fair & Conference standen auf der Tagesordnung – leider war zu wenig Zeit, um mit Gülseren Aytekin auch die touristischen Highlights der Stadt Istanbul zu genießen. Was aber kein Problem ist, so Gülseren Aytekin, denn sie freut sich auf die nächsten zehn Jahre mit vielen Besuchen.

Norddeutschlands unterirdische Möglichkeiten



✓ Schematische Darstellung der Kavernenanordnung/Illustrationen: STORAG ETZEL

Flaschenhals bei der Energiewende sind die Speichermöglichkeiten: Gas und vor allem Wasserstoff müssen grundlastfähig für den Gewinn von Strom und Wärme zur Verfügung stehen, will man weg von Öl und Kohle. Die Geologie in Deutschlands Norden bietet hier vielversprechende Möglichkeiten, die auch für die BUHLMANN Gruppe ein Thema sind.

Unter dem norddeutschen Festland sowie der Nord- und Ostsee befinden sich 697 Salzstrukturen. Diese Lagerstätten von Steinsalz – ein Gestein, das vor Mil-

lionen Jahren aus konzentriertem Meerwasser entstand – könnten die Lagerungslösung sein. Aus den Salzstöcken lassen sich sogenannte Salzkavernen schaffen. Dafür pumpt man Wasser in den Untergrund, das das Salz auswäscht und einen Hohlraum entstehen lässt. Er eignet sich perfekt als Druckluftbehälter, der nach außen undurchlässig ist und nicht mit Gas reagiert. Auch die Pläne, den Norden zu einem Wasserstoffhub oder dem „Backbone Wasserstoff“ zu entwickeln, fußen auf diesen geologischen Gegebenheiten.

Die Lagerung von Gasen ist aufgrund des großen Abstands zur Erdoberfläche und dem Schutz vor Fremdeinwirkungen besonders sicher. Das beweist auch das älteste Druckluftkraftwerk der Welt, das 1978 in Huntorf bei Wilhelmshaven angefahren ist. Die beiden Salzkavernen dort befinden sich in einer Tiefe zwischen 650 und 800 Metern und sind 60 Meter breit und 150 Meter hoch.

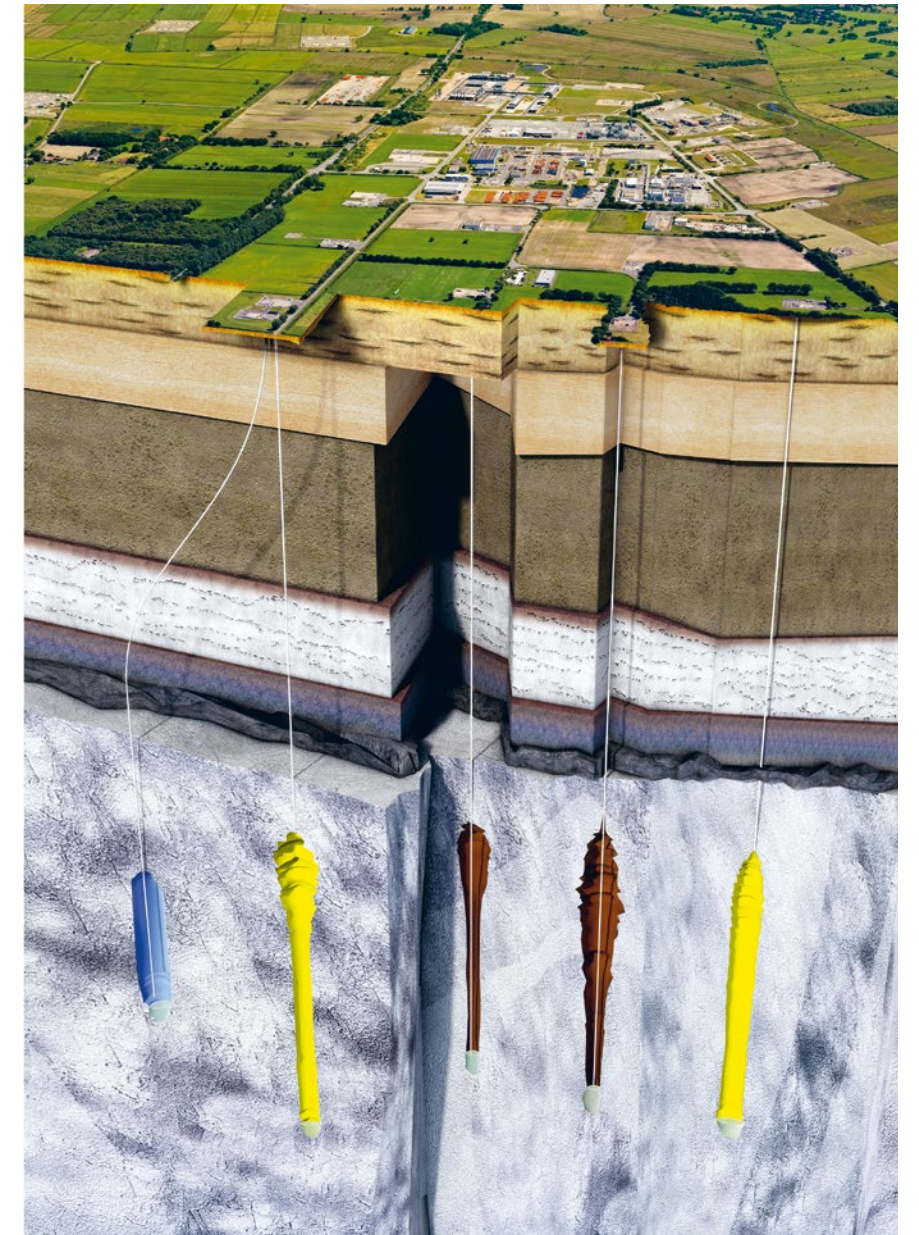
Ein großes Kavernenfeld befindet sich im Landkreis Wittmund. Aktuell werden dort in 75 Kavernen Gas und Rohöl gelagert, darunter ein Großteil der deutschen Roh-

ölreserven. Und es könnten dort noch weitere 24 Kavernen entstehen, unter anderem für Wasserstoff. Das Betreiberunternehmen stellte im Frühjahr Pläne zur Erkundung eines weiteren Salzstocks vor: den Salzstock Jever-Berdum, der zwischen den Landkreisen Wittmund und Friesland liegt. Das Vorhaben wurde bereits 2022 beim niedersächsischen Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie eingereicht – eine Voraussetzung für die Erkundungsbohrungen. Nicht nur der Neubau, auch die Umwidmung bestehender Kavernen für die Wasserstoffspeicherung ist möglich.

BUHLMANN und der Kavernenausbau

Torsten Cordes, Director Domestic Sales Division, erklärt die Rolle, die BUHLMANN dabei einnehmen möchte: „Tubing und Casing – also Rohre – sind unser Thema bei den Bohrungen, ähnlich wie bei der Geothermie.“ Daher könne man auf vorhandenen Kontakten zu Lieferantfirmen und bestehenden Beziehungen aufbauen, wenn es um das Erschließen dieses Geschäftsfelds gehe, so Cordes. „Wir können auf unseren Kompetenzen aufbauen und bestehende Strukturen nutzen.“ Sales Manager Alf Schmeichel aus der Abteilung Sales North weist darauf hin, dass ein Tochterunternehmen der BUHLMANN Gruppe bereits 2021 einen Auftrag zur Verrohrung für einen Salzkavernen-Neubau ausgeführt hat.

Warum er die Entwicklung eines Wasserstoffhubs im Norden so bedeutungsvoll findet, erklärt Torsten Cordes so: „Wenn hier Speicherkapazitäten entstehen, könnte es eine Verschiebung der Wirtschaft nach Norden geben. Statt des Transports von Energie nach Süden könnte sich die Industrie dort ansiedeln, wo Energie



✓ Querschnitt zur Tiefendarstellung

zur Verfügung steht. Das hätte enorme Schubkraft für den Norden.“

In der Praxis ist allerdings Geduld von Nöten: Etwa 15 Jahre, so Alf Schmeichel, dauere es, von der Planung bis zur Nutzung einer Kaverne für die Speicherung von Wasserstoff. Und das Medium selbst ist voluminöser als beispielsweise Erdgas: Eine Erdgaskaverne speichert rund eine Terrawattstunde Energie und kann damit eine Stadt mit rund 80.000 Einwohnerinnen und Einwohnern versorgen. Um die

gleiche Energie mit Wasserstoff zu speichern, werden vier Kavernen gleicher Größe benötigt. Ein enormes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass die aktuelle Speichermöglichkeit für Wasserstoff in Deutschland bei 32 Terrawattstunden liegt und der voraussichtliche Speicherbedarf im Jahr 2045 auf 74 Terrawattstunden geschätzt wird.



Alf Schmeichel, Manager Sales North

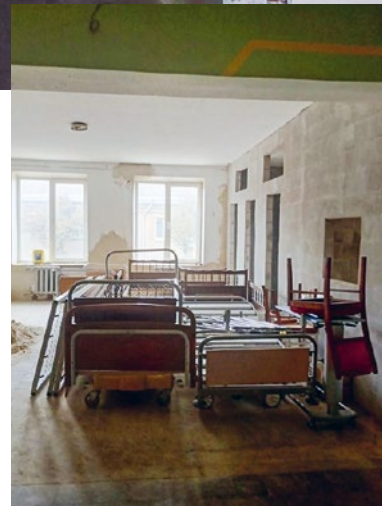
Projekte & Neuigkeiten



Psychiatrische Klinik Iwano Frankiwsk

Dieses Großprojekt widmet sich der Gesundheitsversorgung der ukrainischen Bevölkerung: Da die Kapazitäten der Klinik bei weitem nicht ausreichen und der andauernde Krieg bei den Menschen zum Teil auch schwere psychische Traumata hinterlässt, beschloss das Stiftungskuratorium, hier zu helfen. Die Klinik ist mittlerweile auch Anlaufstelle für viele Binnenflüchtlinge, die oft aus den hart umkämpften Regionen im Osten des Landes kommen und stark belastet sind. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, wurde ein bereits bestehendes Nebengebäude mit 70 zusätzlichen Betten ausgebaut. Die Baumaterialien dafür wurden aus dem Stiftungsvermögen finanziert. Durch den persönlichen Kontakt zur Klinikleitung ist sichergestellt, dass die Hilfe dort wie vorgesehen ankommt.

Teamwork für den guten Zweck: Anpacken in Ritterhude mit unseren Mitarbeitern Erdem Bolat und Steffen Banner.



Dringend sanierungsbedürftig: das Nebengebäude der Klinik wird zurzeit mit Stiftungsgeldern renoviert und ausgebaut.

Kinderheime in der Region Odessa

Die Stiftung Solidarität Ukraine unterstützt Kinderheime in der Oblast Odessa. Waren die meisten schon vor Kriegsbeginn nicht gut ausgestattet, so hat sich die Situation während des Krieges noch weiter verschlimmert. Unsere Unterstützung zielt vor allem darauf ab, diese Kinderheime mit Mobiliar, medizinischen Hilfsmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs zu versorgen. Dafür hat die Stiftung Ausstattung und Mobiliar von Pflegeheimen in Flensburg und Ritterhude bei Bremen übernommen und in die Ukraine transportiert. Damit jedes Haus das bekommt, was es auch braucht, werden die Sachen in der Bremer Spendenstation zwischengelagert und dann gezielt an die einzelnen Einrichtungen in der Ukraine verteilt.



Andreas Hamburg, Alina Armerding, der ukrainische Botschafter Oleksii Makeiev, Jan-Oliver Buhlmann, Generalkonsulin Irina Tybinka, der stellvertretende Gouverneur Roman Grygoryshyn und Natalie Shtefunyk besuchten am Abend des 12. Juni auch das Länderspiel im Weserstadion. Wegen der frühen Anstoßzeit um 18 Uhr konnten auch viele junge Fans dabei sein.

Städtepartnerschaft mit der Oblast Odessa

Am 12. Juni – am Tag des Freundschaftsspiels der deutschen und der ukrainischen Nationalmannschaft im Weserstadion – wurde im Bremer Rathaus auch die Absichtserklärung zwischen Bremen und der Oblast Odessa unterzeichnet, um eine Städtepartnerschaft auf den Weg zu bringen. Neben dem stellvertretenden Gouverneur der Oblast Odessa, Roman Gygoryshyn, und der Generalkonsulin Irina Tybinka waren zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Organisationen eingeladen, die vor Ort in der Ukraine helfen oder sich hier in Bremen um aus der Ukraine geflüchtete Menschen kümmern. Auch Jan-Oliver Buhlmann und Alina Armerding waren als Vorstände der Stiftung Solidarität Ukraine geladen.



Absichtserklärung: Jan-Oliver Buhlmann, Alina Armerding und weitere Gäste waren dabei, als die Absichtserklärung zur Partnerschaft im Bremer Rathaus mit Bürgermeister Bovenschulte, Irina Tybinka und Roman Grygoryshin unterzeichnet wurde.

Seit einigen Wochen sind mehrere Sattelaufleger der LKW-Flotte der Brinker Fette Logistik GmbH & Co. KG großflächig mit dem Logo der Stiftung „Solidarität Ukraine“ bedruckt. Das Traditionsunternehmen setzt damit ein klares Zeichen für sein Engagement in der Ukraine und verkörpert so bundesweit die Werte unserer Stiftungsarbeit.

Stiftung SOLIDARITÄT UKRAINE

Weihnachten ist ...

... wenn jemand liebevoll an Dich denkt! Letztes Jahr konnten wir 12.000 Stoffbeutel von Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden aus der Region Bremen mit kleinen Geschenken befüllt, in die Ukraine transportieren und viele Kinder glücklich machen. Auch dieses Jahr findet die Aktion statt! Nähere Informationen erhalten Sie bei sina.greve@buhlmann-group.com und auf der Internetseite der Stiftung unter www.solidaritaet-ukraine.de



„Eine Unterstützung der ukrainischen Eigenständigkeit“



▼
Osteuropaexperte Professor Wolfgang Eichwede

Zu der Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Städtepartnerschaft Bremens mit der Oblast Odessa war auch Professor Wolfgang Eichwede eingeladen. Eichwede, seit 1974 Professor für Politik und Zeitgeschichte Osteuropas, gründete die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Der emeritierte Wissenschaftler war stets eng mit den Staaten der ehemaligen Sowjetunion verbunden – vor allem mit Dissidenten und der Menschenrechtsorganisation Memorial.

GLOBAL // Herr Professor Eichwede, was kann eine Städtepartnerschaft angesichts der ungeheuren Zerstörung leisten – oder eine Stiftung wie die Solidarität Ukraine? Sind es nicht Tropfen auf den heißen Stein?

Wolfgang Eichwede // Partnerschaften haben einen großen Sinn, aus zwei Gründen: Der eine ist die materielle Hilfe. Ihre Firma schickt etliche Hilfstransporte in die Ukraine, andere Organisationen sammeln und spenden – das ist einfach eine konkrete, wichtige materielle Unterstützung. Der zweite Punkt:

Es ist für die Menschen in der Ukraine von außerordentlicher psychologischer Bedeutung zu wissen, dass sie nicht allein sind. Die Solidarität des Westens ist eine Stärkung des ukrainischen Willens zur Eigenständigkeit.

Wenn Sie zurückblicken, hat die Ukraine ihre eigene Geschichte. In unserem öffentlichen Gedächtnis aber haben wir sie immer einfach zu Russland gerechnet oder zur Sowjetunion. Sogar Bundespräsident Frank Walter Steinmeier sprach vor einiger Zeit von den 27.000.000 Russen, die der Zweite Weltkrieg das Leben gekostet hat – davon sind aber mehr als 10.000.000 Ukrainer. Die Ukraine war über Jahrhunderte mit Polen und Litauen verbunden, auch mit Russland. Sie hatte lange keinen eigenen Staat, aber immer eine eigene Sprache und Kultur, was im Übrigen für viele Völker in Europa zutrifft. Weltbekannte Künstler wie der Maler Kasimir Malewitsch oder die Schriftsteller Nikolaj Gogol und Michail Bulgakow waren Ukrainer. Sie prägen bis heute unseren Kontinent. So haben Städtepartnerschaften in Wirtschaft und

Kultur mit Ausstellungen, Theatern und Schulpartnerschaften einen hohen Sinn. Was Sie tun, hilft den Menschen in Odessa und stärkt die historische Wahrheit.

Seit den 1970er-Jahren sind Sie ausgewiesener Experte für Russland und Osteuropa. Hätten Sie diesen Völkerrechtsbruch Putins für möglich gehalten?

Im Laufe der Jahre nach 2000 – dem Amtsantritt Putins – bin ich immer skeptischer geworden. Im Inneren wurden die Strukturen in Russland zunehmend autokratischer. Putin war zunächst noch um gute außenpolitische Beziehungen bemüht, selbst noch, als 2004 die Staaten Ostmitteleuropas der Nato beigetreten sind. Jedes Volk könne bestimmen, zu welchem Bündnis es gehöre, so seine Worte. Russland fühle sich dadurch nicht bedroht. Noch später bestätigte er, dass die Ukraine ein selbstständiger Staat sei, dessen Grenzen respektiert werden müssten.

„Es ist, als hätte ich meine zweite Heimat verloren.“

Was hat sich geändert?

Putin hat sich mit wachsender Macht radikalisiert. Er baute nicht nur seine Diktatur nach innen aus, er wurde auch nach außen aggressiver. Nachdem es in Russland 2011 große Demonstrationen gegen ihn gegeben hatte, befürchtete er, dass sich, wie in Georgien oder in der Ukraine, auch in Russland sogenannte „farbige Revolutionen“, also Demokratiebewegungen, entwickeln und seine Herrschaft infrage stellen könnten. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Unterdrückung von Andersdenkenden oder Kritikern verschärft und gleichzeitig ein hemmungsloser, intoleranter Nationalismus entfacht. Der Westen erscheint in der offiziellen Propaganda bis heute als das schlechthin Böse.

Was hat Putin bewogen, die Krim zu besetzen?

Als es Ende 2013 in Kiew auf dem zentralen Platz der Stadt – dem „Maidan“ – zu Rufen Zehntausender nach Europa und Demokratie kam, fürchtete Putin offensichtlich, dass, wenn eine solche Bewegung im unmittelbaren Nachbarland Ukraine entstehe, sie auch auf Russland überspringen könne. Während die Besetzung der Krim 2014 die Ukraine im Herzen treffen sollte, wurde sie in Russland überschwänglich gefeiert. Gleichzeitig begann die Annexion der Ostgebiete der Ukraine. Sehenden Auges standen wir in einem kaum noch verdeckten Krieg.

Indem Putin – entgegen aller Fakten – behauptete, in Kiew sei ein Nazi-Regime an der Macht, schuf er sich selbst die Begründung für militärische Optionen. Der Westen protestierte zwar und verhängte erste Sanktionen, blieb aber um leidliche Beziehungen zu Russland bemüht. Deutschland unterzeichnete 2016 gar den Vertrag zur North Stream 2, die zweite Pipeline durch die Ostsee. So konnte Putin unterstellen, dass sein Konfrontationskurs gegen

die Ukraine zu keinem Bruch mit den Westmächten führen würde, die in seiner Sicht der Dinge doch des Teufels waren.

Ab wann dachten Sie, dass er einen Krieg vom Zaun bricht?

Seit Mitte 2021 wuchs meine Sorge, es könnte zu einem großen militärischen Konflikt kommen. Einen begrenzten hatten wir ja schon. Alarmierend fand ich Ende November die Nachricht, dass auch Blutkonserven in großen Mengen an die Grenze gebracht wurden. In Manövern, von denen immer noch die Rede war, braucht man keine Blutkonserven. Bei Spaziergängen durch unsere Stadt sah ich plötzlich Trümmerlandschaften vor mir, die mich an 1945 und 1946 erinnerten.

Sie haben sich über Jahrzehnte hinweg mit Russland und Osteuropa beschäftigt – was bedeutet dieser Krieg für Sie persönlich? Für Ihr Engagement bei der Menschenrechtsorganisation Memorial?

Der Krieg ist eine Katastrophe für mich! Ich war auf dem Gründungskongress von „Memorial“ 1988, ich habe in Moskau gelebt, ich war in meinem Leben weit über hundertmal in der früheren Sowjetunion, in der Ukraine und Russland. Ich habe enge Freunde dort, nahezu alle Freundschaften sind heute unterbrochen. Es ist, als hätte ich meine zweite Heimat verloren.

Aber Ihre Kontakte in die Ukraine haben Sie noch?

Ja, sie sind nach wie vor sehr eng, sowohl die Freundschaften als auch die beruflichen und wissenschaftlichen Kontakte.

Mit Freunden in Russland sprechen Sie gar nicht mehr?

Doch, ich habe sie noch, aber mit Vorsicht. Anrufe aus dem Westen können auch Gefahren für die Partner dort mit sich bringen.

Die Menschen haben Angst ... Ist das der Grund, warum es so wenig innere Opposition gegen Putins Kurs zu geben scheint?

Ja, das ist der Grund, warum wir nur wenige gesellschaftliche oder politische Stimmen gegen die Politik Putins hören, obwohl sie vorhanden sind. Zum einen ist da die Angst vor dem Gefängnis, zum anderen sind viele Menschen emigriert – viele Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler sind nach Prag, nach Berlin, Paris oder nach Georgien gegangen. Außerdem ist es Putin in den Jahren seiner Regierungszeit gelungen, die russische Gesellschaft in einen Zustand der Passivität zu versetzen. Es ging den Menschen besser als in den chaotischen 1990er-Jahren, begünstigt durch internationale Handelsbeziehungen und hohe Ölpreise. Mit der Passivität geht ein Gefühl der Machtlosigkeit und der Lähmung einher. Bei weitem nicht alle heißen den Krieg gut. Ich kriege gelegentlich eine SMS oder eine WhatsApp-Nachricht von Bekannten. Dann steht da nur: „Ich schäme mich.“ Mehr können und dürfen sie nicht schreiben. Und: Jeder von uns muss sich selbst fragen, ob er bereit wäre zu protestieren, wenn er weiß, dass er verhaftet werden kann. Oder wenn Verwandte und Kinder, die demonstrieren, am nächsten Tag im Gefängnis sitzen oder Hausdurchsuchungen stattfinden können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Gabriele Wiesenhavern

BUHLMANN unterwegs



Nachwuchs anzuwerben ist ein Schwerpunkt der BUHLMANN Personalabteilung.

Das BUHLMANN-Messejahr 2023 hatte bisher einen Schwerpunkt im Bereich Human Resources. Das Team um HR-Chefin Elisabeth Heitmann war in wechselnder Besetzung auf verschiedenen Job- und Ausbildungsmessen präsent, um das Unternehmen als modernen und wertschätzenden Arbeitgeber mit vielen Vorteilen zu präsentieren. Angefangen von der Vallourec-Messe in Mühlheim und Düsseldorf im Januar und Februar über Events in Chemnitz, Mannheim, Duisburg und Burghausen in den Folgemonaten, waren die Mitarbeiterinnen der Personalabteilung viel unterwegs.

Um auch die Neuankömmlinge auf dem Arbeitsmarkt für BUHLMANN zu interessieren, reisten die Mitarbeiterinnen der HR-Abteilung zu verschiedenen Events in ganz Deutschland. Bei Jobs for Future, Job4U und Vocatium-Messen wurde um Auszubildende geworben.

Neben Personalmessen war BUHLMANN auch auf einer Fachmesse als Aussteller präsent, auf der Expoquimia in Barcelona Ende Mai, Anfang Juni. Hier diskutierten fast 19.000 Besuchende an vier Tagen zu verschiedenen Themenschwerpunkten wie Hy-

drogen, Circular Economy, Digitalization und Technology Transfer. Der BUHLMANN-Stand konnte regen Besucherandrang verzeichnen und mit dem spannenden Design im neuen Markenlook Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Auch die Kolleginnen und Kollegen zeigten sich zufrieden und haben viele neue Kontakte geknüpft.

Weitere Highlights 2023:

Hydrogen Technology Expo:
27. bis 28. September (Bremen)
Stand 5C100



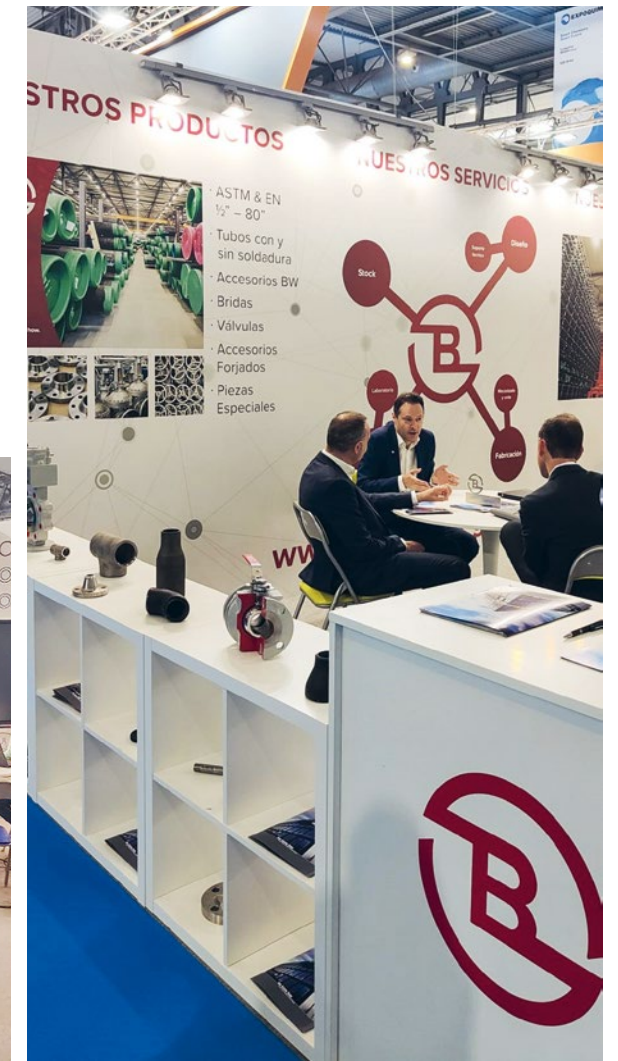
Stainless Steel World Conference & Exhibition:
26. bis 28. September
(Maastricht, Niederlande)
Stand D99



World Nuclear Exhibition Paris:
28. bis 30. November (Paris, Frankreich)
Halle 7/Stand J003



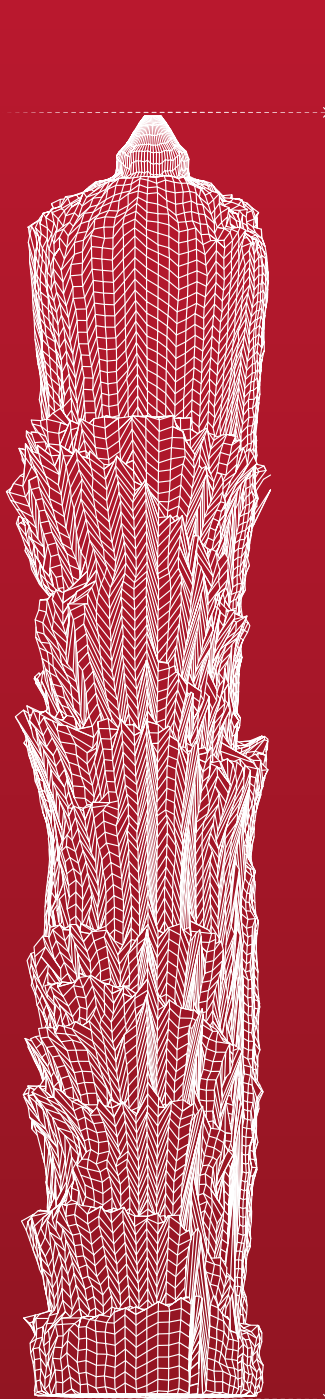
Ob Barcelona oder Burghausen: Das neue Design der BUHLMANN Gruppe ist ins Standdesign integriert worden.



Salzkavernen in Norddeutschland

Geologie & Größe

Illustration einer neuen
Gaskaverne mit Standardgröße



ca. 1.200 Meter
tief unter dem Gelände

Höhe \approx 300 Meter
etwa 800.000 m³

80 Meter
Durchmesser

\approx 1.500 Meter



Eine Gaskaverne kann
ein Jahr lang

80.000
Einwohner versorgen

Größenvergleich

